

Schiller, Friedrich: »ritter, treue Schwesterliebe (1782)

- 1 »ritter, treue Schwesterliebe
- 2 Widmet Euch dies Herz,
- 3 Fodert keine andre Liebe,
- 4 Denn es macht mir Schmerz.
- 5 Ruhig mag ich Euch erscheinen,
- 6 Ruhig gehen sehn.
- 7 Eurer Augen stilles Weinen
- 8 Kann ich nicht verstehn.«
- 9 Und er hörts mit stummem Harme,
- 10 Reißt sich blutend los,
- 11 Preßt sie heftig in die Arme,
- 12 Schwingt sich auf sein Roß,
- 13 Schickt zu seinen Mannen allen
- 14 In dem Lande Schweiz,
- 15 Nach dem Heiligen Grab sie wallen,
- 16 Auf der Brust das Kreuz.
- 17 Große Taten dort geschehen
- 18 Durch der Helden Arm,
- 19 Ihres Helmes Büsche wehen
- 20 In der Feinde Schwarm,
- 21 Und des Toggenburgers Name
- 22 Schreckt den Muselmann,
- 23 Doch das Herz von seinem Grame
- 24 Nicht genesen kann.
- 25 Und ein Jahr hat ers getragen,
- 26 Trägts nicht länger mehr,
- 27 Ruhe kann er nicht erjagen
- 28 Und verläßt das Heer,
- 29 Sieht ein Schiff an Joppes Strande,
- 30 Das die Segel bläht,

31 Schiffet heim zum teuren Lande,
32 Wo ihr Atem weht.

33 Und an ihres Schlosses Pforte
34 Klopft der Pilger an,
35 Ach! und mit dem Donnerworte
36 Wird sie aufgetan:
37 »die Ihr suchet, trägt den Schleier,
38 Ist des Himmels Braut,
39 Gestern war des Tages Feier,
40 Der sie Gott getraut.«

41 Da verlässet er auf immer
42 Seiner Väter Schloß,
43 Seine Waffen sieht er nimmer,
44 Noch sein treues Roß,
45 Von der Toggenburg hernieder
46 Steigt er unbekannt,
47 Denn es deckt die edeln Glieder
48 Härenes Gewand.

49 Und erbaut sich eine Hütte
50 Jener Gegend nah,
51 Wo das Kloster aus der Mitte
52 Düstrer Linden sah;
53 Harrend von des Morgens Lichte
54 Bis zu Abends Schein,
55 Stille Hoffnung im Gesichte,
56 Saß er da allein.

57 Blickte nach dem Kloster drüben,
58 Blickte stundenlang
59 Nach dem Fenster seiner Lieben,
60 Bis das Fenster klang,
61 Bis die Liebliche sich zeigte,

62 Bis das teure Bild
63 Sich ins Tal herunterneigte
64 Ruhig, engelmild.

65 Und dann legt' er froh sich nieder,
66 Schief getröstet ein,
67 Still sich freuend, wenn es wieder
68 Morgen würde sein.
69 Und so saß er viele Tage,
70 Saß viel Jahre lang,
71 Harrend ohne Schmerz und Klage,
72 Bis das Fenster klang.

73 Bis die Liebliche sich zeigte,
74 Bis das teure Bild
75 Sich ins Tal herunterneigte,
76 Ruhig, engelmild.
77 Und so saß er, eine Leiche,
78 Eines Morgens da,
79 Nach dem Fenster noch das bleiche,
80 Stille Antlitz sah.

(Textopus: »ritter, treue Schwesterliebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26791>)